Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 219. Donnerstag, den 20. September. 1883

Unschuldig — verurtheilt!

Aus Nord und Süd, aus Ost und West, im ganzen deutschen Reiche und weit darüber hinaus hat dieser entsetzliche Ruf in neuester Zeit sich allzu häufig schon hörbar gemacht. Er hat weite Kreise aufgeregt, das Entstehen von Rechtschutz-Vereinigungen veranlaßt und es ist wirklich Zeit, daß die öffentliche Meinung sich eingehender als bisher mit dem als Ursache geltenden Mißstande beschäftigt. Sehr geeignet zur Grundlage von Erwägungen erscheint der folgende im „Kosmos“ erschienene Artikel von Carl Schmeling. Dieser schreibt:

Unschuldig verurtheilt —! Gleichviel ob zum Tode oder nur zu Haftstrafen — begreift man völlig, welche Körpermartern und Seelenleiden diese sechs Silben ausdrücken wollen? Wir schenken schon dem schuldig Verurtheilten, dem wirklichen Verbrecher unsere Theilnahme, unser thätiges Mitleid und suchen sein herbes Geschick zu erleichtern; denn auch der schwerste Verbrecher bleibt immer noch mehr ein bedauernswerthes, wie verabscheuungswürdiges Geschöpf! Auch er empfindet die ihm auferlegten körperlichen Leiden und geistigen Qualen wie ein Mensch! Doch mag er sein Elend noch so tief empfinden, mag er Himmel und Erde, die Menschheit und sich selbst anklagen oder verwünschen, es giebt ein Wort, welches unauslöschlich in seine Seele geschrieben ist, um ihn stets daran zu erinnern, daß er nicht unverdient leidet, denn er ist schuldig! —

Doch unschuldig verurtheilt —! Die Sprache hat keine Worte, um auszudrücken, was dem Betroffenen dadurch geschieht; was er körperlich und geistig zu leiden hat; wir müssen uns nach einer andern Seite wenden, um in Worte fassen zu können, welche Bedeutung die gerichtliche Verurtheilung eines Unschuldigen hat: sie ist die bitterste Ironie auf Cultur und Civilisation unseres Geschlechts; sie ist eine Verhöhnung menschlichen Rechtssinnes und des Bestrebens, Gerechtigkeit zu üben; sie ist eine Verdammung der Vermessenheit des Menschen und der menschlichen Gesellschaft, ihren Institution Unfehlbarkeit zuzuschreiben. Denn es ist durch einen solchen Irrthum nicht allein der angestrebte Zweck verfehlt, sondern gerade das Gegentheil herbeigeführt worden. Statt Gerechtigkeit zu üben, ist die denkbar größte Ungerechtigkeit zur Geltung gekommen.

Und von solchen Fällen berichten jetzt, immer schneller wiederholt, die Tagesblätter, sie sind in manchen Zeitungen fast stehende Rubrik geworden. Schon seit langen Jahren rumorte es in dieser Hinsicht; doch man verhielt sich im Allgemeinen ablehnend gegen nebelhafte Gerüchte. Der Glaube an die Unfehlbarkeit der sorgfam vorbereiteten und vorsichtig erwogenen Urtheilssprüche unserer Gerichte stand zu fest. Man hatte vergessen, daß dem öffentlichen Verfahren und den Schwurgerichten, so lange sie irgendwo bestehen, der Vorwurf gemacht wurde, daß sie leicht zu Verurtheilungen Unschuldiger führen könnten. Die Annalen der englischen und französischen Criminal-Rechtspflege zählten stets eine große Anzahl solcher Fälle auf. Doch daran trägt so wenig das öffentliche Verfahren wie das Geschworenen-Gericht die Schuld. Sie sind lediglich der Handhabung derselben zur Last zu legen und in Deutschland glaubte man sich durch genaue und entsprechende Bestimmungen für jene gegen das Vorkommen trauriger Irrungen schützen zu können. Leider muß uns jetzt die Einsicht kommen, daß es dennoch nicht geschehen.

Juristen von Fach wollen gegenwärtig die Ursache von Vorkommnissen dieser Art im Mangel einer Revisions-Instanz bei dem neuen Gerichtsverfahren sehen und sind deshalb zu einer Agitation für Wiedereinführung derselben geschritten. Ihre Ansicht ist unzweifelhaft richtig und ihre Bestrebungen so lobenswerth wie gerechtfertigt. Doch die Fälle von Verurtheilungen Unschuldiger, welche augenblicklich vorliegen, sind meistens oder wohl sämmtlich zur Verhandlung gekommen, als noch das frühere Verfahren mit dem vollen Instanzen-Zuge maßgebend war. Es müssen daher noch andere Ursachen vorhanden sein, welche das Vorkommen irrthümlicher Urtheile, trotz angewendeter Sorgfalt und vorsichtiger Erwägung aller Umstände, im Criminal-Processe möglich machen. Leider giebt es deren nicht allein, sondern einige derselben sind auch so schwerwiegend, daß kein Richter-Collegium, keine Jury, kein öffentlicher Ankläger, kein Vertheidiger, geschweige denn der Angeklagte selbst ihre bestimmende Wirkung auf das Endresultat des Verfahrens stets aufzuhellen oder auch nur abzuschwächen vermag.

Zu ihnen zählen zunächst bewußte falsche Zeugnisse, bekräftigt durch Meineide, welche den Angeklagten belasten. Es giebt ferner leichtfertige, fahrlässige, durch Selbsttäuschung oder andere Irrthümer herbeigeführte falsche Zeugnisse, welche den Angeklagten schuldig erscheinen lassen, und nicht immer gelingt es, Leichtsinn, Täuschung, Irrthum, Eitelkeit, Blödigkeit u. s. w. in ihrem vollen Umfange zu erkennen und nach ihrem richtigen Werthe oder Unwerthe zu schätzen.

Außerdem giebt es eine ganze Menge von Umständen, welche geeignet sind, Schein-Beweise zu wirklichen zu stempeln oder halbe Beweise zu ergänzen und zweideutige, unklare Zeugen-Aussagen als vollkräftig erscheinen zu lassen. Wer vermag auch nur annähernd die Möglichkeiten aufzuzählen, welche sich im Laufe einer Untersuchung einstellen und Wichtigkeit gewinnen können. Sehr geringe Kleinigkeiten sind mitunter im Stande, ein höchst nachtheiliges Licht auf die Person oder die Handlungsweise des Angeklagten zu werfen.

Eine schwache Seite des öffentlichen Verfahrens und der Schwurgerichte ist nun aber in Wirklichkeit die Ueberführung des Angeklagten durch den Indicienbeweis und seine Verurtheilung auf Grund solcher Beweise. Die sogenannten Indicien sind eine Reihe von meistens ineinandergreifenden oder sich ergänzenden Thatsachen, welche zwar nicht das Verbrechen des Angeklagten direct feststellen, jedoch die Ueberzeugung hervorzurufen im Stande sind, daß nach Lage der Sache nur er und kein Anderer jenes verübt haben kann. Diese Art der Beweisführung, Seitens der öffentlichen Anklage und deren Abschwächung, durch die Vertheidigung des Angeschuldigten, haben schon häufig glänzende Redetourniere vor der Barre veranlaßt und nur zu oft ist der scheinbar unumstößliche Indicienbeweis unter den Angriffen eines scharfsinnigen Vertheidigers zusammengebrochen — vielleicht nicht immer im Interesse des Rechts. Doch ebenso oft mag der Indicienbeweis auch wohl eine Beurtheilung herbeigeführt haben, die das Rechte nicht traf. Die Beweisführung durch Indicien und deren Abschwächung haben etwas vom Glücksspiel an sich.

Die traurige und demüthigende Gewißheit, daß eine Verurtheilung Unschuldiger wohl nie ganz zu vermeiden ist, berechtigt zu dem Wunsche, daß es dem Bestreben der Fachmännner recht bald gelingen möge, eine Revisions-Instanz im Criminal-Verfahren ins Leben zu rufen; zugleich vielleicht auch eine gesetzliche Regelung der Ersatzverpflichtung durchzusetzen.

Tagesschau.

Thorn, den 19. September 1883.

Auch von Kopenhagen aus wird die Nachricht verbreitet, daß eine **Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers** in einem der Ostseehäfen stattfinden soll; in Kiel ist jetzt auch das deutsche Panzergeschwader eingetroffen. Das officiöse Telegraphenbureau begleitet die Mittheilung von der Existenz von Gerüchten über die Zusammenkunft indessen noch mit der Bemerkung, daß „Unterrichteterseits“ über eine solche Zusammenkunft nichts bekannt sei.

Die **Grenz-Sicherungs-Angelegenheit** wird jetzt in einer Berliner Correspondenz behandelt, die aus einer officiösen Feder zu kommen scheint. Darin heißt es: Zum 1. April künftigen Jahres soll, wie bekannt, eine größere Truppendislocirung nach den östlichen Grenzprovinzen stattfinden. Es wird dies nach einem Plane ausgeführt, der zwischen dem Kriegsministerium und dem Generalstab der Armee vereinbart und dem

---

Am Ziel.

1.) Roman von **Leo Welling**.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Wer jemals die alte, denkwürdige Stadt T. besucht, wird mit Staunen und Interesse die mannigfachen Bauten und Ruinen der Römer betrachten, welche dort in den engen winkligen Straßen mit Bauten neuen Styls und neuester Zeit einträchtig zusammen stehen.

Stolz erhebt sich das schwarze Thor, dieser Riese der Vorzeit, während in launischem Gemische sich freundlich moderne Wohnhäuser, erkerige, spitzgiebelige Gebäude mit hohen Bogenfenstern und Heiligenbildern über den Thüren, byzantinische und gothische Bauwerke anreihen, und in diesem bunten Wechselspiele ein lebhaftes Bild von den Wandlungen der Jahrhunderte geben, die über diese alte Stadt dahingegangen.

Wenig bekannt dürfte wohl der Palast der seit Jahrhunderten in T. als Domherrn und Bischöfe angesessenen Grafen v. R. sein, ein aus rothem Sandstein ausgeführter, mit Wappen, Inschriften und rundgeschwungenen Fenstergittern reich verzierter Bau, welcher der Liebfrauenkirche, einem herrlichen Denkmale deutscher Baukunst, gegenüber, in einer engen, ruhigen Straße nächst dem Dom liegt.

Kaum unterbricht ein anderes Geräusch als das dumpfe Tönen der schweren Domglocken und der widerhallende Schritt frommer Beter dieses stille Fleckchen der sonst so belebten Stadt.

Der R'sche Palast, dessen reiche innere Ausstattung von der Pracht vergangener Tage erzählt, wird jetzt nicht mehr von den Nachkommen der ursprünglichen Besitzer bewohnt.

Zu der Zeit, da unsere Erzählung beginnt, wurden die Räume desselben als Privatwohnung von dem Geheimrath R. benutzt.

Es war ein stürmischer Februarabend; das Eckzimmer des unteren Stockwerks war durch den mächtigen Kamin, auf dem schwere Marmorvasen ruhten, behaglich durchwärmt. Die hohen Eichenholzthüren, mit vergoldeten Nägeln und Schlössern reich beschlagen, der in fast überladener Pracht von der feingemalten Decke niederhängende Kronleuchter, die tiefen, ebenfalls mit Eichenholz und kunstvollem Schnitzwerke getäfelten Fensternischen, aus denen die achteckigen, mit Blei zusammengefügten Scheiben blitzten, gaben dem halbgerundeten Raume ein mittelalterliches Gepräge.

Aus ovalen Rahmen, von geschmackvoller und entsprechender Stukkaturarbeit, welche die Wände bedeckten, blickten ernst und feierlich längst verstorbene Kurfürsten und Weihbischöfe, angethan mit Prachtgewändern und den Insignien ihrer Würde, auf ein zu ihren Füßen stehendes Paar, das in der anmuthigen Harmonie, welche diese beiden, jede in ihrer Art so schönen Gestalten bildeten, als ein von Gott und Menschen bevorzugtes Liebingspaar gelten konnte.

Der hochgewachsene junge Offizier beugte den edelgeformten Kopf zu dem fast an seine Schultern ragenden Mädchen, das sich liebend an ihn schmiegte.

Die dunklen Locken, deren mächtige Fülle durch Kämme lichten Bernsteins von der schönen Stirne zurückgehalten wurden, bildeten einen eigenthümlichen Contrast zu dem lichten Blond des jungen Mannes, ebenso das Blau seiner Augen, zu den wunderbar schönen tiefschwarzen Augensternen seiner Braut, die jetzt mit dem Ausdrucke innigster Zärtlichkeit und unverhehlter Sorge in den seinen ruhten.

„Wie Du eilst“, — flüsterte sie mit schmerzlichem Ausdrucke, — „ach gerade jetzt möchte ich keine der seligen Stunden verlieren, — und bist Du erst in Deiner neuen Garnison, — mir bangt vor dieser Zeit, — Max!“

„Sie wird kurz sein, Kind! Im Mai kehr' ich ja wieder und dann bist Du mein; dann giebt es keine Trennung mehr, dann bin ich ewig bei Dir, — Du bei mir! — Du weinst, Hertha? Ist das mein starkes Mädchen das muthig allen Stürmen getrotzt, das mit mir in sehnlichem Verlangen sich nach dem Ziele gesehnt, dem Ziele, dem wir jetzt so nahe sind?“

„Vergieb mir, Max; mein Herz ist heut so thöricht, ein seltsames, unbegreifliches Gefühl der Angst verläßt mich nicht; ich möchte Dich fest in meine Arme schließen, Dich nicht mehr von mir lassen; — sieh, es beschlich mich heute mehrmals das Gefühl, Du könntest mir verloren gehen!“

„Dein Max kann Dir nimmer verloren gehen, Hertha, der bleibt Dir ewig!“

„Auch träumte mir die Nacht, ich sähe Dich weit von mir in einem Wiesengrunde. Ich rief Dich bei Namen, den lieben Namen, Du hörtest ihn nicht! Ich wollte Dir nacheilen, doch mein Schritt war gehemmt. Ich streckte meine Arme nach Dir aus und rief, und rief; aber Du entferntest Dich immer weiter und schließlich warst Du meinem Blick entschwunden.“

„Und dann kam der Morgen,“ unterbrach er sie liebkosend, „und mit ihm kam Dein Max! Wie doch Dein Herzchen thöricht ist. Aengstet sich um eines Traumes Willen, während die Gegenwart Dich liebewarm umfangen hält — die Zukunft“ —

„Nun, sprich weiter, süßes Leben, und dann?“

„Sieh Max, es war so wunderbar, als Du vorher von dem Glücke sprachst, nach dem wir nun so lange uns gesehnt, da klopfte mein Herz, aber es war nicht jenes freudige Klopfen, das es sonst bei dem Gedanken an Dich, bei Deinem Erscheinen erbeben läßt; es war ein unseliges Gefühl der Angst und ich mußte weinen.“

„Das sind krankhafte Ideen und Gefühle, Kind, kämpfe dagegen an, ich bitte Dich! Was könnte sich jetzt noch zwischen unsere Herzen drängen — unser Glück vereiteln? Wie magst Du nur so kleinmüthig, so verzagt sein? Wenn Du morgen Deine Augen aufthust, hat gewiß ein schöner Traum Dein Herz bewegt und so die Wolken und das Leid verdrängt, das der böse Traum meinem Kinde angethan. Doch jetzt laß mich, Hertha! Du weißt, ich habe den Freunden zugesagt, sie warten meiner wohl schon lange im rothen Hause und ich muß vor meinem Weggehen ihnen noch ein Stündchen widmen. Das siehst Du ein, nicht wahr?“

„Und sagtest Du nicht, daß Du mit ihnen ins Ballhaus gehst, zum Maskenballe?“ fragte sie mit sichtlicher Beklommenheit.

„Später, nicht jetzt schon, erst gegen zwölf Uhr gehen wir zum Balle.“

Kaiser zur Vollziehung unterbreitet worden ist. Man wird sich erinnern, daß der Kriegsminister vor einiger Zeit die östlichen Provinzen besucht hat; wie man hört, gehörte die Garnisonsfrage in den betreffenden Provinzen zu einer Hauptaufgabe dieser Ministerreise; zweifellos werden die persönlichen Wahrnehmungen des Ministers einen bestimmenden Einfluß auf diese Dinge gewonnen haben. Der Kaiser hatte sich, wie man erfährt, die eingehendste Kenntnißnahme der bezüglichen Vorschläge und an der Hand derselben die Entscheidung vorbehalten. Bis dieselbe getroffen sein wird, steht keine Angabe über Umfang und Richtung weiterer Dislocirungen unbedingt fest.

Wie verlautet wird im Justizministerium der Gedanke erwogen, die **Rechtsanwaltschaft und das Notariat** künftig in Preußen durchweg zu trennen. Es ist nicht zu verkennen, daß eine solche Maßregel eine natürliche Consequenz der Freiheit der Advocatur sein würde. An sich gehört die letztere, also die Vertretung der Ansprüche streitender Parteien, und das Notariat d. h. die unparteiische Beurkundung von Rechts-Handlungen, durchaus nicht zusammen. Während im rheinpreußischen Gebiete französischen Rechts Advocatur und Notariat getrennt sind, beruhte in den alten preußischen Provinzen bis zum Inkrafttreten der Reichs-Justizgesetze die Vereinigung der beiden Functionen darauf, daß der Rechtsanwalt ein vom Staate ernannter Beamter war. Seit der Freigebung der Advocatur haben wir zwei Kategorien von Anwälten: die vor dem 1. October 1879 ernannten, welche sich seitdem als solche niedergelassen haben und mit wenigen Ausnahmen nicht Notare sind. Selbstverständlich wird die Function als Notar immer nur von der Regierung übertragen werden, niemals mit der Advocatur, welche jeder Assessor übernehmen kann, von selbst verbunden sein können. Andererseits ist es aber einleuchtend, daß der Besitz des Notariats, abgesehen von seiner Einträglichkeit, auch die Concurrenz, betreffs der eigentlichen Anwalts-Geschäfte einem Rechtsanwalt erheblich erleichtert. Die Verleihung des Notariats an einen Rechtsanwalt wird daher immer thatsächlich als eine Begünstigung desselben wirken und, da äußere Vorbedingungen dafür sich schwerlich gesetzlich feststellen lassen, sehr häufig Anlaß zu unliebsamer Kritik der für die Justizverwaltung maßgebend gewesenen Gründe geben. Es scheint daher in der That viel für eine Regelung der Sache zu sprechen, wonach die jetzt im Besitz des Notariats befindlichen Anwälte dasselbe behalten, in Zukunft aber zu Notaren nur Personen ernannt werden würden, welche nicht als Anwälte fungiren, sei es, daß sie die Praxis als solche behufs Uebernahme des Notariats aufgeben, sei es, daß dieses andern juristisch qualificirten Personen übertragen würde. Andernfalls bliebe wohl nur übrig, jedem Anwalt, der eine gewisse Reihe von Jahren als solcher fungirt hat, ohne sich Disciplinarmaßregeln zugezogen zu haben, alsdann zum Notar zu ernennen; doch würde dies beispielsweise an Orten, an denen es nur jüngere Anwälte gäbe, nicht dem Bedürfniß nach Besorgung der Notariatsgeschäfte genügen, und es können auch andere Gründe gegen eine solche Regelung der Angelegenheit geltend gemacht werden. Auch in manchen anderen Ländern, z. B. in Frankreich, sind Anwaltschaft und Notariat getrennt.

Bezüglich des Ergebnisses der **badischen Landtagswahlen** constatirt die „Bad. Ld.-Ztg.", daß die Nationalliberalen im nächsten Landtage die Majorität haben werden. Sie verloren 2 Sitze (Bruchsal und Pforzheim), gewannen dagegen 6 Sitze (St. Blasien-Schönau Neustadt, Breisach-Freiburg, Oberkirch-Achern, Stadt Baden, Ettlingen und Mosbach). Die Zunahme beträgt somit vier Sitze, was genügt, um der nationalliberalen Partei die Mehrheit im nächsten Landtage zu sichern; bekanntlich besteht die badische Kammer aus 63 Mitgliedern, von welchen jetzt 35 der nationalliberalen Partei angehören. Die Zunahme ihrer Stimmenzahl könnte sogar noch bedeutender werden, wenn sie, was möglich ist, Gernsbach-Rastatt und das Amt Karlsruhe gewinnen.

Angesichts der völligen und, wie die Windthorstschen Reden beweisen, von dem Führer des Centrums beabsichtigten Resultatlosigkeit der Verhandlungen der **Düsseldorfer Generalversammlung der Katholiken Deutschlands** über die sociale Frage wird darauf hingewiesen, daß in der vom Düsseldorfer Localcomitee, an dessen Spitze Frhr. Max Raitz v. Frenz als Vorsitzender und der Reichstagsabgeordnete Lucius als stellvertretender Vorsitzender stehen, versandten Einladung zu der Generalversammlung besonders eine reifliche und allseitige Erörterung der Mittel in Aussicht genommen wurde, „die zur Linderung und Heilung der allgemein anerkannten Schäden, an welchen das sociale Leben der Gegenwart leidet, geeignet erscheinen." Herrn Windthorst paßte aber diese „reifliche und allseitige Erörterung" nicht.

Der bisherige nationalliberale **Landtagsabgeordnete Hofrath Hansen,** der zum Landrath ernannt ist und sich deshalb einer Neuwahl unterziehen muß, hat öffentlich erklärt, daß er „eine von jeher conservativ angelegte Natur" sei und nicht wieder in die nationalliberale Fraction sondern in die conservative eintreten werde.

Fürst Bismarck wird, nach den bisher getroffenen Bestimmungen, am Sonnabend Gastein verlassen. Der Reichskanzler, dem der Aufenthalt im Gebirge gut bekommen ist, wird sich über München, Eisenach und Hannover zunächst nach Friedrichsruh begeben. Das Befinden der Fürstin Bismarck ist zwar noch kein vollständig zufriedenstellendes, doch hat sich das Magenleiden, wegen dessen Behandlung Geh. Rath Struck nach Gastein berufen wurde und sich noch daselbst aufhält, wie man berichtet, nicht verschlimmert.

In Wien ist ein **Stricke** ausgebrochen. Seit gestern stricken ungefähr 500 Drechsler wegen der niedrigen Löhne. Auch 120 Arbeiter der Lagerhäuser der Unionbank haben die Arbeit eingestellt, weil die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde.

Die Berichte aus **Kroatien** lauten heute günstiger. Seit dem Sonntag sind keine wesentlichen Unruhen mehr bekannt geworden.

In **Holland** sind vorgestern die Kammern durch den König mit einer Rede eröffnet worden, in welcher es heißt: die Beziehungen mit dem Auslande seien sehr freundschaftlicher Natur; der Stand des Krieges mit Atschin erfordere noch immer ernste Anstrengungen. Ostindien sei mehrfach vom Unglück heimgesucht worden. Der letzte vulkanische Ausbruch sei ohne Beispiel gewesen. Der Wohlthätigkeitssinn hätte sich aber nicht verleugnet. Regierung und Volksvertretung würden energisch zusammenarbeiten, um alle diese Schwierigkeiten zu überwinden. Das Interesse für Surinam wäre im Steigen begriffen, die Folgen der Durchbohrung des Isthmus von Panama für die Colonie Curacao würden von der Regierung in Erwägung gezogen. Die für die Revision der Verfassung ernannte königliche Commission sei noch in Thätigkeit.

Der **schweizerische Bundesrath** wird, wie Herr Droz erklärte, bei den verschiedenen Staatsregierungen vorstellig werden, daß der soeben berathene Entwurf zur Grundlage eines endgiltigen internationalen Vertrages zum Schutze des geistigen Eigenthums gemacht werde.

Aus nahe liegenden Gründen beschäftigen die **Pariser Blätter** sich wieder etwas lebhafter mit Spanien. „Temps" und „Soleil" sagen, daß Frankreich auch künftig auf die Freundschaft Spanien's zählen könne, die Bedeutung der Reise des Königs Alfons nach Wien sei übertrieben worden. Die „France", das Gerücht der Abhaltung einer Truppenrevue in Paris zu Ehren des spanischen Monarchen besprechend, giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Soldaten der Republik nicht zu einem solchen Schauspiel benützt werden. Frankreich müsse den Fürsten, den soeben die Hurrahs deutscher Soldaten entzückt hätten, mit Schweigen empfangen.

Die gestrige Notiz über die Beurlaubung des französischen Ministers des Aeußern ist dahin zu ergänzen, daß der Cabinets-Chef Ferry nicht blos zeitweise das Portefeuille des Aeußern übernommen hat, sondern dasselbe vielleicht behält; man glaubt nämlich, **Challemel-Lacours Demission stehe in Sicht.** Es ist vom deutschen Standpunkte aus gleichgültig, ob der plötzliche Urlaub, den Herr Challemel-Lacour angetreten, als der Vorläufer seines definitiven Rücktrittes betrachtet werden muß. Uns kann nur die unmittelbare Folge dieser auffälligen Geschäftsmüdigkeit interessiren, und das ist die erfreuliche Aussicht auf ein Gelingen der Verständigung zwischen Frankreich und China, nachdem der geschmeidigere und weniger compromittirte Jules Ferry die volle Leitung der Verhandlungen seinem ungeschickten Collegen vom auswärtigen Amte entwunden hat. Herr Challemel-Lacour wird denn doch wohl, wie dies in Frankreich Brauch ist, auf dem Altar des Vaterlandes geopfert werden. Auf Mitleid hat er nirgends Anspruch, und man muß sagen, daß es einen billigeren Preis des Friedens nicht geben kann, als wie ihn unsere Nachbarn durch die Demission dieses Ministers zahlen würden. Ist derselbe doch eines der abschreckendsten Beispiele des Unheils, welches ein „Staatsmann" anrichten kann, wenn er Großspurigkeit statt Energie, nervöse Leidenschaftlichkeit statt fester Entschlossenheit zur Richtschnur seines Handelns macht, und wenn er nun, zum Rückzuge gezwungen, sein Land noch mehr bloßzustellen gezwungen ist als sich selber.

Die „Times" giebt ein sehr abfälliges Urtheil über die Art ab, wie sich die **französische Armee** bei den diesjährigen Manövern darstellt. Was mit Geld gemacht werden könne, sei Alles reichlich vorhanden, referirt das Blatt; was aber alles andere betreffe, so seien entschiedene Rückschritte wahrzunehmen; die Armee sei noch nicht einmal mehr auf dem Fuße, auf welchen General Farre sie gebracht habe, mit der Organisation und Schlagfertigkeit der deutschen Armee könne das französische Heerwesen auch nicht entfernt in Vergleich gezogen werden. Das französische Heer könne es noch nicht einmal riskiren, Manöver nach deutscher Art zu veranstalten, die Truppen führen nur einen vorgeschriebenen Plan aus. Ein englisches Blatt veröffentlicht einen angeblich von dem Major v. Goßler dem Feldmarschall v. Moltke erstatteten Bericht über die französischen Cavalleriemanöver; es ist aber, wie der Inhalt ausweist, nur ein Versuch, den General von Gallifet in Scene zu setzen und unterliegt die Unechtheit der Veröffentlichung keinem Zweifel.

Dem französischen **Befehlshaber in Tonkin,** welcher bisher nur geringe militärische Erfolge aufzuweisen hatte, ist das Commando abgenommen worden. Einer Depesche aus Hongkong zufolge soll der französische Civilcommissar Harmand den General Bouet des Commandos über die französischen Truppen in Tonkin enthoben und dasselbe den Obersten Bichot und Badens übertragen haben. General Bouet wird sofort nach Frankreich zurückkehren.

Zur **Feuerbestattung wird aus Rom geschrieben:** Für diesen Bestattungsmodus, der vom Papst wiederholt verdammt wurde, beginnt sich jetzt auch die Regierung direct zu erwärmen, denn auf Befehl des Marine-Ministers wurde im Lazareth von Varignano ein besonderer Verbrennungs-Apparat aufgestellt. Damit empfängt das Princip der Feuerbestattung in Italien eine amtliche Sanction, welche von den Cremations-Vereinen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Im Lazareth von Spezia soll ebenfalls ein Ofen aufgestellt werden. Fünfunddreißig italienische Städte haben diese Bestattungsart bereits adoptirt.

Ueber den Aufenthalt des englischen Premiers Herrn **Gladstone in Kopenhagen** folgte noch diese Depesche aus Kopenhagen vom 18. Septbr.: Das Königspaar und die Königliche Familie, sowie alle anwesenden Fürstengäste [darunter vielleicht auch der Czar (?) die Red.] dejeunirten heute auf Gladstones Yacht „Pembroke castle".

In **Irland** haben sich jetzt auch die Schafhirten zu einem Bunde vereinigt, welcher ebenso wie die Landliga organisirt ist und in dem „Boycottiren" der Land-Lords eines der Hauptmittel erblickt, um seine Ziele zu erringen. Dem Schäferbunde gehören bereits 2000 Mitglieder an. In Laughrea wurde ein Meeting abgehalten, wobei das Benehmen eines Gutsbesitzers, der einen Hirten angeblich ohne Grund des Dienstes entließ, hart getadelt und „Jedermann" verboten wurde, demselben Hirtendienste zu leisten; zugleich wurde dem Entlassenen aus der Bundeskasse eine Unterstützung von 2 Lstr. angewiesen.

Es ist den **russischen Zeitungen** durch ein Rundschreiben der obersten Preßverwaltung verboten worden, die Eventualität eines Krieges mit den westlichen Nachbarstaaten zu besprechen. Auch Mittheilungen über den Aufenthalt des Kaiserpaares in Dänemark, sei es in der Form des Abdruckes ausländischer Zeitungen, sei es in der von Orginalberichten, sind untersagt.

Die Gesammtzahl der während der letzten **Excesse in Jekraterinoslaw** getödteten Personen beläuft sich auf 110. Die ersten officiellen Angaben lauteten bekanntlich auf 10 Todte und 15. Verwundete. Seitens der Regierung ist den durch die Excesse ruinirten jüdischen Familien eine Unterstützung aus dem Staatsschatze in Aussicht gestellt worden.

Provinzial-Nachrichten.

* **Von der Weichsel,** 18. Septbr. Wie aus Bromberg mitgetheilt wird, sind vorgestern Nachmittag auf der Weichsel zwischen Schulitz und Fordon drei Flößer ertrunken.

— **Von der russischen Grenze,** 16. Septbr. In einem Dorfe bei Augustowo verwahrte vor einigen Tagen ein Pole einem an der Grenze trunken liegenden Posten den Mantel. Der Soldat erschien nun an der Wohnung des Mannes, schlug das Fenster ein und feuerte gegen 8 scharfe Schüsse in die Stube hinein. Eine Kugel verwundete ein 8jähriges Kind, das bald seinen Wunden erlag.

— **Kulm,** Eine erfreuliche Errungenschaft für unseren Eisenbahnverkehr ist schon wieder eingetreten. Unterm 16. d. M. hat auf eine Collectiv-Eingabe diesseitiger Interessenten vom 7. d. M. die Eisenbahn-Direction zu Bromberg verfügt, daß vom 15. October d. J. ab ein drittes Zugpaar auf der Strecke Kulm-Kornatowo im Anschluß an die Züge auf der

---

„Geh' lieber nicht hin, Max! Oder — laß mich mit Dir gehen, — bitte laß mich, — im Domino," — sagte sie einschmeichelnd.

„Ist mein Kind gar eifersüchtig?" — fragte Tellhof gedehnt, indem er sie forschend ansah. „Nein, nein Hertha, das geht nicht an", fuhr er fort, ihr über die Locken streichelnd. „Sieh', ich sagte Dir kürzlich schon, daß das Leben eines Mannes, der in dem Strudel der Welt aufwächst, in keinen Vergleich zu ziehen ist mit dem zarten Blumenleben, das Ihr Frauen führen sollt, darum kann der Mann auch ohne ein Unrecht zu begehen, manches thun, was einer Frau nie ziemen würde! Hast Du vergessen — —"

„Tellhof!" bat Hertha, mahne doch nicht immer wieder an jene kleine Thorheit! Sieh es war reiner Muthwillen, der mich damals trieb, mich zu maskiren; — die unwiederstehliche Lust, Dich und Langen zu necken."

„Nur Muthwillen?" wiederholte Tellhof zweifelnd.

„Was anders", — versetzte Hertha, „weißt Du es doch selbst aus Erfahrung, Lieber, wie man im Hochbergischen Hause oft gegen eigenen Willen in wunderliche Rollen hineingezwängt wird — wie die ewig sprühende Phantasie, die nie zu versiegende Scherzlust der liebenswürdigen Frau ihre Umgebung zu elektrisiren versteht, wie sie eine wahre Virtuosität darin entwickelt, Andere ihren lustigen Einfällen dienstbar zu machen. Ganz so war es auch damals. Du nahmst nur gleich die Sache von der tragischen Seite, — Langen hingegen ging liebenswürdig auf den kleinen Scherz ein.

„Anscheinend that er dies; ich gebe es zu. Aber glaube mir, gerade er hat Deine kleine Thorheit weidlich ausgebeutet. Was hätte ihm, dem verschmähten Liebhaber, auch erwünschter sein dürfen, als solche Handhabe, die Du ihm ahnungslos als Waffe gegen Dich selbst reichtest! — Doch genug davon, Du weißt, ich ereifre mich leicht bei diesem Thema."

„Du kennst doch Deine Hertha, Du —"

„Davon ist nicht die Rede", unterbrach er sie. „Wie ich die Sache auffasse, kommt hier nicht in Betracht. Genug die „kleine Thorheit" hat mir manch unangenehme Stunde bereitet."

„Ich fürchte, Du siehst zu schwarz in diesem Punkte," begütigte Hertha, „man muß —,"

„Man muß", fiel Tellhof ein, „zum wenigsten Alles vermeiden, was von Neuem Anlaß zu Mißdeutung geben könnte. Drum bleibt mein Kind auch hübsch zu Hause, wie es sich ziemt", fuhr er mit gütigem Ernste fort. „Ich gehe ein Stündchen hin, denn ein Mann kann selbst in ungehöriger Umgebung nichts an eigenem Werthe einbüßen."

Ein leises Geräusch unterbrach das Gespräch der Liebenden. Es waren die leichten Schritte eines Kammermädchens, das einige Secunden lauschend an der Thür anhielt, dann mit bedeutungsvollem Lächeln, Tellhofs letzte Worte wiederholend, als wolle sie dieselben ihrem Gedächnisse genau einprägen, über den langen Hausflur weiter schlüpfte. Hertha schlang noch einmal ihre Arme um den Hals des Geliebten, er preßte sie an sich, dann verließ er das Gemach.

Draußen wehte der Wind. — Dem Tauwetter, das am Morgen die engen, schlechtgeflasterten Straßen der Stadt fast unwegbar gemacht hatte, war in raschem Wechsel Frost gefolgt. Durch das am Himmel ruhelos dahineilende Gewölke blitzten vereinzelte Sterne. Die Straße zwischen dem Dome und dem R.'schen Palaste war vollständig finster, nur das mattröthliche Licht einer ewigen Lampe ließ die schöngeformten Bogenfenster der Liebfrauenkirche in schwachen Umrissen erkennen.

Schwer dröhnend schloß sich das mächtige Thor des Palastes; zur selben Zeit öffnete sich das Eckfenster des unteren Salons, und hinter dem gerundeten Gitter erschien Hertha's edel schöne Gestalt. — Der Lichtstrahl drang durch die Scheiben und fiel auf das hübsche Gesicht des jungen Offiziers, der das herunter gereichte zarte Händchen seiner Braut zum Abschied küßte.

Hertha lauschte dem immer mehr und mehr in der Nacht verhallenden Schritt des Geliebten, dann starrte sie sinnend in das Dunkel. Eine unbeschreibliche, nie so tief empfundene Angst erfüllte ihr Herz, als sie so da stand und nichts sah, als die eintönig schwarze Nacht, die den Geliebten ihrem Blicke entzog; es war ihr, als umwehe sie die Gestalt des Geliebten, der geheimnißvolle Flügelschlag eines nahenden Verhängnisses.

Mit raschem Schritte war Max über den Liebfrauenplatz nach dem Markte gelangt, auf dem das rothe Haus stand.

Hier herrschte lustiges Treiben. — Mit der sorglosesten Ungebundenheit und dem Bewußtsein, das heute das Reich der Freude alle ernsten Lebenssorgen verdrängen dürfe, schwirrten zahllose Masken mit Scherz und Lärmen bunt durcheinander.

Der Hauptstrom der Bewegung drängte am rothen Hause vorbei' dem Ballhause zu. — Durch den Uebermuth der Masken, die ihn umdrängten und mit scherzhaften Aufforderungen seinen Schritt hemmten, erreichte Max erst nach manchem Aufenthalte das rothe Haus. Er erstieg eine, die ganze Front dieses ehemaligen Rathhauses einnehmenden Treppe, auf der an heißen Sommerabenden die Gäste sich in gefälligen Gruppen placiren, während zwei geharnischte Ritter von hohem Söller herab, ernst auf das schmausende Enkelgeschlecht niederschauen und blickte über die, nur zur Hälfte der Bogenfenster reichenden Holzböden in den weiten Raum.

Hier saß in lustigem Geplauder, theils in, theils ohne Dominos ein Kreis seiner Bekannten in dichte Dampfwolken gehüllt. Als Max Tellhof in der Thüre erschien, tönte es von allen Seiten:

„Aha! also endlich! — Eine volle Stunde über Verabredung!"

„Das find' ich sehr natürlich", warf ein junger Offizier in weißem Domino ein, „wenn ich das Glück hätte, eine so reizende Braut zu besitzen" — —

„Grüß Gott, Langen!" riefen einige Stimmen, als ein blauer Domino, Tellhof auf dem Fuße folgend, eintrat.

„Ha, ha! Sie sollte man nicht erkennen, alter Junge!" neckte eine vermummte Gestalt, die sich im Hintergrunde des Zimmers mit weiten Schritten auf und ab bewegte.

Langen zog die Halbmaske herunter, drehte die Spitzen seines langen Schnurrbartes zurecht und sagte lachend:

„Wenn mein Incognito bereits verrathen ist, wozu das häßliche Ding noch!"

Er warf die Maske auf den Tisch. (Fortsetzung folgt.)

Strecke Thorn-Graudenz eingelegt werden wird. Es ist diese Errungenschaft um so erfreulicher, als sie hier in der Stadt und den anliegenden ländlichen Bewohnern in vielerlei Bedürfnissen Rechnung trägt, aber auch sicher thatsächlich den Beweis liefert, daß der Verkehr auf dieser Eisenbahn von Vorne herein ein ganz zufriedenstellender gewesen sein muß. Um wie viel mehr muß sich jedoch dieser Verkehr für den Eisenbahnfiscus lucrativ herausstellen, wenn erst die Zweigbahn Kulm - Kornatowo ihre natürliche Fortsetzung über die Weichsel nach Fordon - Bromberg hin erhält, und auf dieses große Ziel müßen wir nun weiter mit allen Kräften hinarbeiten. Nicht nur der Gewinn des Fiskus sondern das Wiederaufblühen des ganzen gesegneten Kulmer Landes steht dabei in Frage. („K. Ztg.")

— **Konitz,** 17. Septbr. Der Bau der Corrigenden-Anstalt, welcher im Frühjahr unter Leitung des Regierungs-Baumeisters Hensel begonnen wurde, schreitet rasch vor. Auf dem Bauterrain, das außerhalb der Stadt gelegen, ist eine große Anzahl Arbeiter und Gefangener beschäftigt. Fünf große Gebäude, von denen 2 je 13, und 3 je 8 Fenster Front zählen und die eine Höhe von 3 Etagen haben, sind bis zum Dache fertig; außerdem sieht man noch die Fundamente zu mehreren anderen Gebäuden.

— **Schwetz,** 17. Septbr. Der Bau des Kreis-Waisenhauses, zu welchem bei Gelegenheit der goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares ein Baufond durch freiwillige Beiträge innerhalb unseres Kreises gesammelt wurde, und nebst namhaften Ersparnissen des hiesigen Vaterl. Frauen-Vereins in der Kreis-Sparkasse zinsbar angelegt, geht nunmehr seiner Verwirklichung entgegen. Die damals gesammelte Summe beträgt jetzt mit den aufgelaufenen Zinsen nahezu 1000 M. Dann sind von mehreren Besitzern im Kreise auch bedeutende Baumaterialien zugesagt worden; ein Besitzer liefert das vollständige Bauholz schon verbunden unentgeltlich. Die Stadt Schwetz giebt den Bauplatz, eine 1 ½ Hectar große Landfläche, die von den Waisenkindern bearbeitet werden soll. Das Gebäude wird an der Bromberg-Danziger Chaussee ganz in der Nähe des Progymnasiums gebaut und werden gegenwärtig die Fundamente gelegt. Bis zum 1. Octbr. cr. wird der Rohbau vollendet und soll mit dem kommenden Frühjahre soweit gefördert werden, daß die Eröffnung des Hauses am 1. Juli k. J. stattfinden kann. Mit diesem Zeitpunkt löst sich das hiesige von vaterländischen Frauen-Verein gegründete und theilweise unterhaltene Mädchen-Waisenhaus auf und es werden die Kinder vom Kreis-Waisenhause übernommen. Der gesammte Haushalt wird für Rechnung und unter Verwaltung des Kreises geführt werden. („D. Z.")

— **Dirschau,** 18. Septbr. Gestern verunglückte beim Rangiren auf dem hiesigen Güterbahnhofe der Arbeiter Simon Schachta aus Frankenfelde dadurch, daß er mit dem Bein zwischen zwei Puffer gerieth. Das Bein wurde zerquetscht und mußte amputirt werden. Der Unglückliche ist heute Morgen gestorben. — In einem heute eingelaufenen Schreiben zeigt Herr Pfarrer Koch-Gr. Lichtenau an, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Prediger in Dirschau annimmt. („Danz. Ztg.")

— **Marienburg,** 18. Septbr. Ungefähr hundert Personen hatten sich gestern hier versammelt, darunter Landrath Döhring, Bürgermeister Dr. Peucker, der Vorstand und die Mitglieder des Gewerbevereins, sowie viel sich für die Sache Interessirende, um über die Eventualität einer im Jahre 1884 hier stattfindenden Gewerbeausstellung zu berathen. Herr Ehlers-Danzig, welcher als Vertreter des gewerblichen Central-Vereins der Versammlung beiwohnte, entrollte ein Bild von den Erfolgen der in andern Gegenden abgehaltenen Gewerbeausstellungen und empfahl die Veranstaltung einer solchen im Jahre 1884, dabei aufmerksam machend, wie ein Fortschritt in der gewerblichen Fabrikation erst durch Generation erzielt werden könne und deshalb ein wesentlicher Werth auf die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu legen sei. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen einverstanden und nach längerer Debatte wurde in das Comitee für Veranstaltung der Ausstellung der Vorstand des hiesigen Gewerbe-Vereins, ferner die Herren Landrath Döhring, Bürgermeister Dr. Peucker und Bau-Inspector Löbell gewählt, welche sich mit geeigneten Persönlichkeiten aus den mitausstellenden Städten Pr. Stargard, Dirschau Marienwerder, Stuhm, ferner aus den Landkreisen Danzig und Elbing in Verbindung setzen sollen. („D. Ztg.")

— **Braunsberg,** 17. Septbr. Wie das hiesige „Krsbl." aus bester Quelle erfährt, ist der officielle — und wie ja schon früher bekannt, ablehnende — Bescheid des Kriegsministeriums auf die vom hiesigen Magistrate abgesandte Petition, betreffend unsere Garnison, jetzt hier angelangt mit der Motivirung, „daß kein Truppenkörper zur Zeit für Braunsberg disponibel sei."

Locales.

Thorn, den 19. September 1883.

— **Weichsel-Regulirungs-Commission.** Wie in vorletzter Nummer berichtet, trafen hier vorgestern der Herr Ober-Präsident, die Herren Regierungs-Präsidenten von Marienwerder und Danzig sowie andere Regierungsbeamte zur diesjährigen Befahrung der Weichsel hier ein Nachdem die Commission gestern früh per Regierungsdampfer „Geheimrath Schmidt" und „Culm" stromaufwärts nach Schillno gefahren, haben sich dort auch russische Beamte angeschlossen und traf die Commission gegen 9 Uhr wieder hier ein, stieg an Land und besichtigte die hiesigen Hafenanlagen. Dann wurden die zum Hafen nachgefahrenen Dampfer wieder bestiegen, die Commission fuhr nun weiter und traf auf ihrer Besichtigungstour bald nach Mittag zu Graudenz ein.

— **Aus dem Jahresbericht der Handelskammer.** III. In dem Capitel über im Berichtsjahre (1882) stattgehabte „Verhandlungen der Handelskammer" ist über die Stromschifffahrts-Commission und die Arbeiten zur Stromregulirung der Weichsel berichtet: Die Strombefahrung der Weichsel durch die Weichselschifffahrts-Commission fand in der Zeit vom 21. bis 23. September statt, an letzterem Tage wurde auch die Sitzung der Weichselschifffahrts-Commission in Danzig abgehalten. Unsere Kammer wurde hierbei durch unser hierzu erwähltes Mitglied, Herrn H. Schwartz jun., vertreten. Die Commission constatirte auf ihrer Fahrt, daß der Bau der für das Etatsjahr 1882/83 in Aussicht genommenen Werke, zu deren Ausführung 1 Million Mark von der königlichen Staatsregierung zur Disposition gestellt ist, überall im erwünschten Fortschreiten begriffen war, obschon das kurz vor der Fahrt eingetretene Hochwasser eine erhebliche Unterbrechung der Arbeiten nothwendig gemacht hatte. Bei Thorn sind hergestellt: die zur Regulirung der rechtsseitigen Uferstrecke dienenden Werke gegen Thorner Hafen Nr. 1 und 2, die auf besondern Wunsch der Stadt Thorn in Angriff genommenen Werke am linken Ufer bei Thorn unterhalb der Eisenbahnbrücke gegen Bazarkämpe. Begonnen ist mit dem Bau der gegen Podgorz vis-à-vis dem Thorner Hafen projectirten Grundausdeckungen, welche bestimmt sind, die Einfahrt zum Thorner Hafen gegen die Bildung von Sandbänken zu schützen. Diese Bauten lassen eine wesentliche Verbesserung der Stromverhältnisse im Weichbilde unserer Stadt erhoffen. Das Project der Stadt Thorn auf Befestigung des rechten Weichselufers bei Thorn wurde den Handels- und Schifffahrtsressen entsprechend bezeichnet, ferner als wünschenswerth erkannt, die von uns in Anregung gebrachte Erweiterung des Anschlusses der jetzt vorhandenen Schlänke (todter Weichselarm) an den Sicherheitshafen behufs der Herstellung eines geeigneten Raumes zur Lagerung von Hölzern.

— **Ernennung.** Herr Ober-Regierungsrath Georg Friedrich Lodemann zu Marienwerder ist laut eingetroffener Berliner Nachricht zum Regierungs-Vicepräsidenten (nicht, wie andere Blätter meldeten, zum Regierungs-Präsidenten) wie verlautet bei der kgl Regierung zu Schleswig ernannt worden. Die officielle Meldung fehlt noch.

— **Bankstraße.** Mit Genehmigung des Magistrats ist dem Theil der Mauerstraße zwischen dem Seglerthor und Nonnenthor der Name „Bankstraße" beigelegt worden und werden an der kgl. Bank sowie an den Enden beim Segler- und beim Nonnenthor anzubringende drei Schilder diese Bezeichnung der Straße tragen.

— **Schulfahrt.** Zwei Classen der hiesigen Mädchen-Mittelschule wurde gestern Nachmittag das Vergnügen eines gemeinschaftlichen Ausfluges nach Mocker gewährt. Die geputzte jugendliche Gesellschaft kehrte im Wiener Caffee ein und fand dort bis zum Abend ausgedehntes reichliches Vergnügen.

— **Holzverkaufs-Termine.** Vom Magistrat wurden für das Quartal October bis December d. J. als Holzverkaufs-Termine angesetzt: In der Mühle zu Barbarken der 10. October, 14. November und 12. December; im Kruge zu Renzkau der 24. October, 28. November und 19. December.

— **Anregung.** Wenn man sieht, wie auf Doppelbespannung eingerichtete ländliche Fuhrwerke von nur einem Pferde gezogen durch die Stadt geführt werden und wie dabei die auf der einen Seite freie Deichsel auf der Straße und namentlich bei Biegungen die Passanten in Gefahr bringt, durch die von dem lang angekoppelten Pferde nicht lenkbare Deichselstange gestoßen, gespießt oder hingeworfen zu werden, so muß man darin einen Mißstand erkennen. Wir möchten deshalb bei der zuständigen Behörde Maßregeln anregen, welche geeignet sind, solchem Mißstande zu steuern. Beim Einspänner müßte unbedingt das Pferd in einer Scheere gehen.

— **Für Ersatzreservisten.** Für diejenigen Personen, welche im Jahre 1878 der 1. Ersatzreserve überwiesen worden sind, dürfte die Mittheilung von Werth sein, daß laut der den betreffenden Personen bei der Ueberweisung ausgehändigten Ersatzreserve-Scheine die Inhaber derselben am 1. October d. Js., da nunmehr fünf Jahre seit deren Ueberweisung zur 1. Ersatzreserve verstrichen sind, zur Ersatzreserve zweiter Klasse übertreten. Die Betreffenden haben sich im Laufe des genannten Monats bei dem Bezirksfeldwebel zu melden, um sich auf dem Ersatzreserve-Schein die Ueberführung zur Ersatzreserve zweiter Klasse bescheinigen zu lassen. So lange diese Bescheinigung fehlt, gehören die betreffenden Personen zur Ersatzreserve erster Klasse. Die Ersatzreservisten zweiter Klasse unterliegen in Friedenszeiten keiner militärischen Controlle. Bei ausbrechendem Kriege können sie im Falle außerordentlichen Bedarfs zur Ergänzung des Heeres verwandt werden. Mit dem vollendeten 31. Lebensjahre erfolgt der Uebertritt zum Landsturm, ohne daß es einer besonderen Verfügung bedarf.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden 6 Personen. Der Bäckergeselle August Hinkelmann hatte seinen Meister durch einen Schlag mit einem Kuchenbrett nicht unerheblich verletzt und wurde deshalb verhaftet, während ein Dienstmädchen in Haft genommen wurde, weil sie verdächtig ist, einer Handelsfrau ein Armband gestohlen zu haben. Laut von der Postbehörde erfolgter Anzeige ist der Post-Unterbeamte Johann Joseph Appel zu Bergeborbeck nach Unterschlagung einer auf 2800 Mark declarirten Werthsendung flüssig geworden und es wird deshalb um Einleitung der Vigilanz gebeten.

Aus Nah und Fern.

— * **(Vom Niederwald-Denkmal und Vorbereitungen zum Feste.)** Rüdesheim, 14. Septbr. Gestern ist auch der mittlere größere Theil des Hauptreliefs mit der prachtvollen Reiterstatue des Kaisers und gleichzeitig die Rhein- und Moselgruppe aus der Bierling'schen Gießerei in Dresden hier angekommen. Heute werden diese Gußstücke zum Niederwald gebracht und kommen sofort zur Montirung. Je weiter die Vorbereitungen zu dem Einweihungsfeste des Nationaldenkmal vorschreiten, um so mehr gewinnt man eine Uebersicht über die Großartigkeit desselben. Fortwährend mehrt sich die Zahl der Rheinstädte, welche Festschiffe nach dem Festorte entsenden wollen. Dagegen wird von einer sogenannten Dampferparade oder einem Defiliren der Schiffe vor den höchsten Herrschaften keine Rede sein können. „Ein solches Schauspiel läßt sich wohl", so wird dem „Rhein. Courier" geschrieben, „von einer darauf eingeübten Kriegsflotte in einer geräumigen Seebucht ausführen, keineswegs aber von Transportschiffen auf der verhältnißmäßig engen Rheinfläche. Auch dürfte der Genuß, welchen man den allerhöchsten Herrschaften durch Vorüberfahren einer Anzahl vollgefüllter Schiffe zu gewähren glaubt, in Anbetracht eines möglichen Unfalls bei einem solchen ungewohnten Manöver ein sehr mäßiger sein." Im Uebrigen bleibt das Programm bestehen, wie es bereits veröffentlicht wurde. Die allgemeine Beleuchtung am Vorabend soll großartig werden. Auch auf allen sichtbaren Bergkuppen werden Freudenfeuer lodern, während der Beleuchtung werden vaterländische Chöre durch Musikcapellen vorgetragen und die Wacht am Rhein wird tausendstimmig über die Wogen des Stromes dahinbrausen. Zu dem am vierten Tage, am 30. September, das Fest hier schließenden Turner- und Sängerfest haben sich schon Tausende angemeldet und der Zug nach dem Denkmal wird ein großartiger werden. Auch drüben in der Nachbarstadt Bingen ist alles in vorbereitender Thätigkeit. In Aßmannshausen trifft man auch die nöthigen Vorkehrungen; hier herrscht, vom schönsten Wetter begünstigt, der regste Verkehr zum Besuche des Niederwaldes und des Denkmals. Von hier aus ist der Aufstieg der kürzeste, hat man vom Jagdschlosse aus schöne Waldparthien, namentlich zu den Aussichtspunkten, gelangt dann zum Denkmal und von da zum Tempel und steigt durch die Weinberge Rüdesheims, den herrlichen Rheingau vor Augen, hinab in unsere Stadt.

— * **(Allerlei Notizen.)** Vom deutschen Kriegerbunde waren dem kronprinzlichen Paare zur Gründung eines Krieger-Waisenhauses 70 000 Mk überreicht worden. Der Herzog von Meiningen hat nun in hochherziger Weise das Schloß Römhild bei Meiningen zur Errichtung des Krieger-Waisenhauses zur Verfügung gestellt. — In dem Schaufenster des Kürschnerladens von Gottschalk in Berlin, Ecke der Mohren- und Kanonierstraße, ist gegenwärtig eine historische Reliquie ausgestellt, die Harfe der unglücklichen Königin Antoinette von Frankreich. — Die Nachricht von der Verlobung der Hofschauspielerin Frl. Driese mit einem Herrn v. Puttkamer beruht auf einen Irrthum. — Ein Ungeheuer von einer Kartoffel wurde in Trappstadt bei Königshofen geerntet. Aus einem Keim sind 6 mächtige Knollen gewachsen, die eine seltsame große röthliche Traube bilden. — Bei Hanfstädt steht unweit der Landstraße ein Apfelbäumchen in schönster Blüthe. Den ganzen Sommer hindurch zeigte der Baum wenig Leben; jetzt sprossen junge Triebe aus scheinbar trockenen Zweigen hervor und tragen prachtvolle Blüthen. — Der Verein deutscher Zifferisten, welcher im Gesange das Ziffersystem, d. i. die Bezeichnung der Töne und Tonverhältnisse durch Ziffern einführen will, und dieser Methode auch schon in vielen Schulen der westphälischen Mark und des Kreises Essen Eingang verschafft hat, wird am 19. d. zu Dortmund seine erste General-Versammlung abhalten. — In München sind viele wohlhabende jüdische Flüchtlinge aus Ungarn eingetroffen. — In Nürnberg gab's am 11. Septbr Morgens das erste Eis. — Im Wirthshaus in Vohenstrauß vertilgte ein Maurer, um sein riesiges Gebiß zu zeigen, die Wurst sammt dem Porzellanteller und das Bier sammt dem Glas. Honorar: die Kosten. — Der Graf von Paris hat als Thronbewerber einige Nebenbuhler erhalten, die noch ungefährlicher sind, als der Prinz Napoleon. Die Söhne des Uhrmachers Nauheim, welcher behauptete, der Sohn Ludwigs XVI. zu sein, haben einen Aufruf an die französische Nation erlassen, in welchem sie die Ansprüche der Orleans an den französischen Thron bestreiten und die Anerkennung als Enkel Ludwigs XVI. verlangen. Dies Schriftstück wird natürlich nur eine komische Wirkung ausüben, wie alle früheren Schritte dieser angeblichen Bourbonen zur Anerkennung ihrer Abstammung. Nauheim hat übrigens längere Zeit in Ostpreußen gelebt, und zwar als Uhrmacher in Mohrungen. — Die erste Ladung russischen Petroleums ist wie wir der „Times" entnehmen, in Liverpool mit dem Dampfer „Rurik" aus Batum angekommen. Das Oel wird als von sehr guter Qualität beschrieben. — Der neunjährige Knabe Ward, von dem neulich aus London berichtet wurde, er werde den Canal durchschwimmen, schwamm am 12. d. Mts. in dem von seinem Vater erfundenen wasserdichten Rettungskleid von Dover nach Folkestone. Er bewegte sich mit einem Ruder vorwärts und brauchte drei Stunden, um die kurze Strecke zurückzulegen. Die Körperwärme wurde gut erhalten, der Knabe fühlte sich jedoch sehr erschöpft und gab den Gedanken, den Canal durchschwimmen zu wollen, auf. — Eine Zwergenhochzeit hat neulich in Louisville (Vereinigte Staaten) stattgefunden. Mr. John Zmaris, genannt „Major Mite", 30 Jahre alt und 42 Zoll hoch, wurde mit Miß Marie Nail, 32 Jahre alt und 31 Zoll hoch, feierlich getraut. Dieses Zwergenpaar hatte mehrere Jahre hindurch die Welt bereist.

Letzte Post.

Berlin, 18. Septbr. Auch von Kopenhagen aus wird die Nachricht von einer Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers in einem Ostseehafen verbreitet; von einer anscheinend officiösen hiesigen Stimme wird sie dagegen bezweifelt.

Fürst Bismarck wird nach der „National-Zeitung" nächsten Sonnabend Gastein verlassen und sich über München, Eisenach und Hannover zunächst nach Friedrichsruh begeben.

Pest, 18. Septbr. Moritz Scharf, der bisher im hiesigen israelitischen Taubstummen-Institute verborgen gehalten wurde, hat in Begleitung seiner Eltern Pest verlassen und reist, wie das Blatt „Egyetertes" meldet, mit denselben nach Amsterdam, wo der Knabe in einem Industrie-Etablissement eine passende Unterkunft und Beschäftigung gefunden hat; auch seine Eltern werden sich daselbst niederlassen.

Muthmaßliches Wetter am:

20. Septbr. Bei unbeständigem Wetter wiederholte Niederschläge in Aussicht.

21. Septbr. Fortdauernde Unbeständigkeit, dabei zeitweise zu Regen geneigt, doch abwechselnd gutes Wetter.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

20. September. Donnerstag. Fortdauer des Morgens und spät Nachmittags bis Abends aufgebesserten, Mittags und kurze Zeit Nachmittags veränderlichen bis gewitterhaft drohenden Wetters. Zunehmende Niederschläge spät Nachts zumal nach Süden zu.

21. September. Freitag. Morgens aufgeheitert bis herbstlich angenehm, auf Mittag zu weiß bis dunkel zerstreut wolkig, örtlich mit kurzen Niederschlägen, Nachmittags aufgebessert bis schön, später bedeckt bis gewitterhaft, Nachts vielfach gewitterhafte Niederschläge, besonders nach Süden und Westen zu. In Folge der zunehmenden Niederschläge steigen die Wasserstände. An den westlichen Küsten ist es stark windig bis stürmisch.

22. September. Sonnabend. Morgens nebelig, dann besser bis heiter, auf Mittag zu zerstreut ballig bis schleierig, Nachmittags besser bis aufgeheitert; örtlich vielfach wolkenlos, zeitweise böig und im Osten noch ziemlich kühl.

Diese Tage sind, je nachdem die abwechselnd nördlichen oder südlichen Winde den Wasserdampf ausscheiden oder auffaugen, sehr leicht geneigt, aus der total regnerischen kühlen Bedeckung, in das Bild eines wolkenlosen, trockenen und sonnig schönen Himmels umzuschlagen. Voraussichtlich sind in der Spätnacht die südlichen, tagsüber die nördlichen Winde mit Aufheiterung und Besonnung vorherrschend.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 19. September. 18./9. 83.

Fonds: (schwach.)		
Russ. Banknoten	202—20	202—25
Warschau 8 Tage	201—65	201—80
Russ. 5% Anleihe v 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbr. 5%	62—60	62—60
Poln. Liquidationsbriefe	55—60	55—30
Westpreuss. do. 4%	102—30	
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101—10	101—20
Oestr. Banknoten	170—90	170—85
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	185	182—50
April-Mai	197	196
von Newyork loco	112	112
Roggen loco	149	149
Sept-Oct	148—70	148—50
Octob-Nov.	150—50	149—75
April-Mai	156—50	156
Rüböl Septemb.-Octb.	66—20	66—50
April-Mai	65—80	66—50
Spiritus loco	53—90	52—80
Septb.	53	53—60
Sept. Octob	52—50	52—30

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 19. September.
Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
18.	2h p	760.0	+ 21.6	SE 2	6	
	10h p	760.9	+ 12 1	E 2	3	
19.	6h a	760.7	+ 11.7	E 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. September 3 Fuß 1 Zoll am 18. September 5 Fuß 7 Zoll.



Nach Gottes unerforschlichem Rath, entschlief zu einem besseren Leben heute 2 Uhr Nachmittags nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Anna Janz,
geb. **Nickel,**
im 72 Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an
Ober-Nessau, d. 18. Sept. 1883.
der tiefgebeugte Gatte
C. Janz

Die Bestattung der irdischen Hülle findet Sonnabend, den 22 d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse des Kaufmanns Joseph Prager steht der Termin zur ersten Gläubigerversammlung nicht am 10. November, sondern

am 10. October 1883
Vormittags 11 Uhr an.

Thorn, den 19. September 1883.
Königl. Amts-Gericht V.

Kißner's Restaurant.
Concert u. Gesangsvorträge.
Entree à Person 50 Pf.
Militär 30 Pf

Versetzungshaber stehen mein **Pferd und Wagen** (Halbverdeck) zum Verkauf.
Pr.-Lieut. Schroeder,
Passage 6.



Eine frische Sendung **Flum-Heringe** gefüllt mit Milch und Rogen
empfiehlt J. Schmul, Heiligegeiststr.

Heizkohlen,
beste Marken Oberschlesiens, empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
T. Schröter,
Windstraße 164.

Die Grundstücke
Altstadt Nr. 456 und 401
hierselbst, sind **zu verkaufen.**
Näheres erfährt man bei
Frl. Elise Kittlaus.

Selbsteingekochtes Pflaumenmus, Mix-Pickles und Pfeffergurken, empfiehlt **Clara Scupin.**

Eichen naturpolirte **Wäschspinde birkene Bettgestelle** billig bei
E Trenk, Tischlermeister,
Araberstraße 125.

Ein schwarzer **Knaben-Anzug** ist zu verkau en Bäckerstraße 213.

Zur Beschlußfassung über die in der unten stehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag

Freitag, d. 5. October cr. Vorm. 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses, Thorn Altstadt 188, anberaumt.

Der Landrathsamts-Verweser
Krahmer
Regierungs-Assessor.

Tagesordnung:

1. Einführung der neugewählten Kreistagsabgeordneten an Stelle der Herren Elsner-Papau, Schulz-Birglau, Kammler-Leibitsch und Holtz-Mocker;
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation der neugewählten Kreistagsabgeordneten;
3. Verlängerung des Miethsvertrages auf die Dauer von fünf Jahren mit dem Besitzer des Hauses, Thorn Altstadt Nr. 188, Rentier Leetz zu Berlin;
4. Antrag des Kreisbaumeisters Rohde zu Kulmsee auf Erhöhung seiner Dienstaufwandsgelder und auf definitive Anstellung;
5. Erlaß eines anderweiten Statuts für die Bildung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Kunzendorf;
6) Wahl eines Kreisausschußmitgliedes an Stelle des von Mocker verzogenen Herrn Holtz;
7) Vorlage des Kreisausschusses betreffend die Feststellung des Statuts über die anderweitige Aufbringung der Kosten der Armenpflege im Gutsbezirk Grabia;
8) Ergänzungswahl der Schiedsmänner und Regelung der Stellvertretung;
9) Vervollständigung der Vorschläge der zu Amtsvorstehern befähigten Personen bezüglich des Amtsbezirks Mocker;
10) Vorschlag des Kreisausschusses betreffend die Bewilligung eines Zuschusses von jährlich 300 Mark zur Unterhaltung der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Carlshof;
11) Niederschlagung von sieben Darlehnsforderungen
12) Wahl von Commissionen und zwar
    a. der Einschätzungs-Commission für die klassificirte Einkommensteuer pro 1884/85,
    b. der Commission zur Abschätzung von Fuhrwerken pp. im Falle einer Mobilmachung,
    c. der Chausseebau-Commission pro 1884/85,
    d. Vervollständigung der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission,
    e. Vervollständigung der Commission zur Vertheilung der Unterstützungen an eingezogene Wehrmänner und Reservisten,
    f. Vervollständigung der Commission zur Revision der Kreis-Communalkassen-Rechnung pro 1882/83.
13. Beschlußfassung über das dem Kreistage auf Grund des § 74 der Kreisordnung vom 13. December 1872 zustehende Vorschlagsrecht bei Besetzung des erledigten Landrathsamtes des Kreises Thorn in Gemäßheit der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 6. September cr.

Soeben eingetroffen:
Landwirth. Kalender
von
Mentzel und Dr. v. Lengerke
1884
I. Theil geb. II. Theil broch.
Preise:
Theil I in Led. à 4 M. u. 3 M.
" " " Cal. à 3 M. u. 2,50 M.
Ferner vorräthig:
Daheim - Kalender
für **1884** à 1,50.
Moser's Notizkalender
als **Schreibunterlage** für **1884** à 2,00 sowie
die verschied. Haus- und Familienkalender.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.
Thorn.

Unkündbare
Amortisationsdarlehne
für Land und Stadt von **5%** **inclusive** Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von
S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.

Buchhandlungslehrling.
Einen **Lehrling** mit guter Schulbildung sucht
Danzig.
G. Homann's Buchhandlung.
H. Gaebel

Telegramm.

Die
Original Singer Nähmaschinen
empfingen wieder auf der internationalen
Weltausstellung zu Amsterdam
den
Höchsten Preis
das
Ehren - Diplom

wodurch auf's Neue die Vorzüge und Unübertrefflichkeit der Original Singer Maschinen bestätigt werden, insbesondere gegenüber den von andern Fabrikanten ausgestellten meistens als „Singer", „Singer's System" oder dergl. ausgebotenen Nachahmungen, die theils nur zweite und dritte Preise (goldene und silberne Medaille), theils noch geringere oder gar keine Auszeichnung erhielten.

G. Neidlinger, Thorn, Bäckerstr. 244.

Moritz Meyer, Thorn
beehrt sich den Eingang sämmtlicher
Neuheiten für die Herbst- & Winter - Saison
in **Kleiderstoffen aller Art, schwarzen und couleurten Sammeten und Seidenwaaren, Paletots, Dolmans und Jupons. Gardinen, Teppichen, Tischdecken und Läuferstoffen**
anzuzeigen.
In **Pelzbezügen** werden ganz neue Qualitäten empfohlen.
Mustersendungen gratis und franco.

---

1 Aufwartemädchen
Culmer Vorstadt 55 1 Tr.

Einen Maschinisten
sucht die Thorner
Dampf-Nudel- & Mostrich-Fabrik.

Für mein **Material - Waaren-Geschäft** suche ich einen
Lehrling.
R. Rütz.

Erd- und Plackarbeiter
finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.
Stadtenceinte. P. Reitz.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. **H. Meinas.**

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, Alkoven, Küche nebst Zubehör zu vermiethen
Heiligegeiststraße 200.

Kl. Mocker 515 am Viehmarkt ist 1 Wohn. von 2 Stuben und eine von 1 Stube nebst Zubehör zu vermiethen.
Schneider.

---

1 mbl. Zim. an 1—2 Herren m. a. o. Bek. zu verm Neust Mrkt. 237, 2 Tr.

Eine Wohnung 1. Etage 5 Zim. u Zub. zu vermieth Altstädtischer Markt Nr. 161. **Meyer Leiser.**

Wohn. best. à. 2 Zim, Küche nebst Zub. zu verm. **Gerechtestraße 127.**

---

1 Zimmer für 1 o. 2 Herren part. sof. zu vrm. Tuchmacherstr. 173.

Butterstrß. 92|93
ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

In meinen Wohnhäusern in der Bromberger Vorstadt ist vom 1. October eine große herrschaftl. Wohnung zu verm. **Alfred Pastor.**

Laden und Wohnung sogl. zu verm. und zu beziehen; zu erfragen in der Expedition d. Ztg

---

2 freundl. möbl. Zimmer zu vrm. **Belletage Bäckerstraße 259.**

---

1 Familienwohn. n. vorne u. 1 kleinere Wohnung v. 1. Oct. zu vermiethen. Markt 436. **M. S. Leiser.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

Altst. Markt 428 ein mbl. Zim. z. vrm.

---

1 m. Zim. z. verm. Seglerstr. 104 1 Tr

Pferdest. u. Rem. z. vrm. Gerstenstr 134.

Altstädtischer Markt 157 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst in der Bäckerei.

Ein gut möbl. Zimmer von sof. zu vermiethen Breitestr. Nr 441.

Ges z. 1. October ev. später **eine Wohnung,** best. aus 2—3 Stuben und 1 Kammer nebst Burschengelaß. Off. nebst Preisangabe erbeten unter **I. R.** an **Walter Lambeck-Thorn.**

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung.
4. Quartal 1883. **32. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr,-in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute 2c verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichts-Zeitung", die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen, belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In volksthümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Criminal- und Civilprocesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe; unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung, wie dies z. B. mit dem Wuchergesetz, der Feld- und Forstpolizeiordnung, dem Reichsstempel gesetz 2c. geschehen ist; eingehend erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern 2c., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellten Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten 2c. 2c. Die ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse.

Das Geheimniß der Liebe

von Sloët (Pseudonym eines den höchsten Gesellschafts-Kreisen Sachsens angehörenden Autors) betitelt sich der Roman, welcher im Feuilleton der „Berliner Gerichts-Zeitung" zunächst im October zum Abdruck gelangen und berechtigtes Aufsehen erregen wird. Diesem sehr interessanten Roman folgen Arbeiten anderer bedeutenden Autoren, die nicht minder die Gunst der geehrten Leser sich erwerben werden.

Einladung zum Abonnement
auf das
„Bromberger Tageblatt"
(amtliches Publications-Organ)
nebst der Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Bromberger Tageblatt.

Das „**Bromberger Tageblatt**" bringt in prägnanter Kürze sämmtliche wichtigen, allgemein interessirenden Ereignisse des Tages. Es erörtert in **conservativem** Sinne — **unter Wahrung seiner völligen Unabhängigkeit** — die politischen Vorgänge in populär gehaltenen Leitartikeln und einer politischen Tagesübersicht; das „Bromberger Tageblatt" ist, da es von Männern getragen wird, welche selbstständigen Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten nehmen, der umfassendsten und vielseitigsten Verbindungen sicher. Das „Bromberger Tageblatt" hat in Berlin seine eigenen Correspondenten, die es mit gediegenen Original-Correspondenzen und Briefen aus der Reichshauptstadt versehen und in jedem wichtigen Falle sofort auf telegraphischem Wege demselben die Mittheilungen zukommen lassen; es bringt in ausführlicher Weise die parlamentarischen Berichte der Reichs- und Landtags-Verhandlungen und wendet seine Aufmerksamkeit besonders auch auf die sachgemäße Erörterung der **landwirthschaftlichen und gewerblichen Fragen.**

Das „**Bromberger Tageblatt**" enthält gut informirte Local- und Provinzial-Nachrichten, da es an sämmtlichen wichtigeren Plätzen Local-Correspondenten unterhält, es hat ferner einen vollständigen Handelstheil, die Berliner, Stettiner und Danziger Course vom selbigen Tage sowie die Ziehungsliste der preußischen und sächsischen Klassen-Lotterie. Ein kleines Feuilleton enthält allgemein interessirende Aufsätze aus dem Gebiete der Geschichte, der Naturkunde, der Kunst und Wissenschaft, sowie kleinere unterhaltende Sachen, und wird das „Tageblatt" stets bemüht sein, in seinem Hauptfeuilleton eine gediegene, edel gehaltene und spannende Erzählung zu bieten.

Trotz der Reichhaltigkeit des Blattes beträgt der Abonnementspreis bei allen Postanstalten und durch die Landbriefträger bezogen quartaliter nur **3 Mark**.

Inserate, die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum **nur 15 Pf.,** finden bei der großen Verbreitung des Tageblattes in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien und darüber hinaus die weiteste Verbreitung und werden stets den gewünschten Erfolg haben.

Probenummern stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Die Expedition.
(A. Dittmann)

Bromberger Tageblatt.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Eine **Aufwärterin** kann sich melden Catharinenstraße 205.

Sämmtliche
Coursbücher
halte stets auf Lager.
Walter Lambeck

Gute Kochbutter à Pfd. **85 Pf.** und **Dillgurken** bei A. Gardiewska.

---

6 tüchtige Tischlergesellen
finden auf Bauarbeit den ganzen Winter Beschäftigung. Antritt sofort auch später.
A. Hellwig, Tischlermeister.
Kulmsee.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.